

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsort: Dresden
Verleger: Carl Neubauer
Redaktion: Dresden, K. L. Waisenstraße 28/29

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich 2,40 Mk. (einschließlich 50 Pfg. für Zustellung), durch Postweg 2,40 Mk. (einschließlich 50 Pfg. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei 7mal wöchentlichem Versand, Einzelnummer 10 Pfg. Anzeigenpreis: Die einseitige 50 mm breite Zeile 25 Pfg., für mindestens 40 Pfg. Familienanzeigen und Stellengesuche ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 20 Pfg., bis 90 mm breite Zeile 200 Pfg., außerhalb 250 Pfg. Offertengebühr 50 Pfg. Unzulässige Aufsätze gegen Herausgabe

Druck u. Verlag: Neudruck & Neudruck, Dresden, Neudruck-Str. 10-12
Nachdruck nur mit schriftl. Genehmigung (Freib. Nachr.) zulässig. Unberichtigte Nachdrucke werden nicht aufbewahrt

Vulkan- und Wirbelsturmkatastrophen

Java von einem Lavaström heimgesucht

Batavia (Java), 19. Dezember. Der Vulkan Merapi im Mittelpunkt Javas, der seit zwei Wochen Zeichen wachsender Tätigkeit gegeben hat, befindet sich jetzt in vollem Ausbruch. Fünfzehn Todesopfer sind bereits zu beklagen. Ein Strom glühender Lava fließt aus dem Krater in die benachbarten Täler, ungefähr 200 Meter breit und über 20 Meter hoch. Er hat eine Strecke von fast 8 Kilometer zurückgelegt. Die 15 Menschen, die er überraschte, verrichteten in der Nähe eines Dorfes Feldarbeiten. Sie wurden von dem glühenden Strom so schnell eingeschlossen, daß sie ihm nicht mehr entzischen konnten. Weiße Flächen fruchtbarer Landes sind in eine Wüste verwandelt worden. Die Bevölkerung in den benachbarten Dörfern ist angefordert worden, sich zur Flucht bereitzustellen. Viele Dörfer wurden bereits geräumt. Der Vulkan, der von einer Wolke schwarzen Rauchs eingehüllt ist, die von Zeit zu Zeit von Blitzen durchzuckt wird, bietet einen schaurigen Anblick.

Wirbelsturm über Algerien

Paris, 19. Dez. Gestern ging über Algerien nach monatelanger Dürre ein Wirbelsturm nieder, wie man ihn seit 1898 nicht mehr erlebt hat. Sämtliche Verbindungen von der Küste zum Landesinneren sind unterbrochen. Man rechnet mit einem gewaltigen Schaden. Klein im Hafen von Algier wird der durch das Unwetter angerichtete Schaden auf 30 Millionen geschätzt. Es steht noch nicht fest, ob Personen ums Leben gekommen sind. Die Bogen des Mittelmeeres haben eine durchschnittliche Höhe von zehn Meter und sind von einer erschreckenden Gewalt.

Der orkanartige Sturm, verbunden mit starken Regenfällen, hat die Ströme in Algier in eine reißende Flut verwandelt. An der Küste sind sämtliche Badeanstalten vom Sturm und den Wellen hinweggefegt worden. Die Kaiser wurden so schwer in Mitleidenschaft gezogen, daß man ständig mit ihrem Einsturz rechnet. Die an der äußeren Hafenkant verankerten Schiffe wurden zum Teil schwer beschädigt oder sanken. Die gesamte Küstenküste ist eingestürzt. Im Inland sind weite Landstriche vollkommen überschwemmt. Die eingeborene Bevölkerung befindet sich in höchstem Alarmzustand. Die Ausfahrt aus dem Hafen ist jedem Schiff verboten.

Das Flugzeug der Königsberger Wetterwarte abgestürzt

Königsberg, 19. Dezember. In der Nähe des Gutes Klein-Wickbold bei Tharau stürzte heute morgen kurz nach 8 Uhr das Flugzeug der hiesigen Wetterwarte ab. Die beiden Insassen, Flugzeugführer Max Schwabe und der Beobachter Dr. Rudolf Otto Steiner, kamen dabei ums Leben. Wir erfahren darüber folgende Einzelheiten: In Berlin, Hamburg, München und Königsberg heizen jeden Morgen doppelstöckige Flugzeuge bis zu einer Höhe von 7000 Meter empor, um dort Windmessungen und andere meteorologische Beobachtungen vorzunehmen. Die Flugzeuge sind gewöhnlich mit sehr starken Motoren versehen, da die größte Höhe in etwa 30 bis 40 Minuten erreicht werden muß. Im Winter bieten diese täglichen Höhenflüge besonders an der Küste, wo häufig starker Nebel herrscht, besondere Gefahren, denn die Maschinen verfehlen sehr schnell, und man hat bei Landungen schon häufig eine mehrere Zentimeter starke Eisschicht auf der ganzen Maschine festgestellt. In Königsberg war das Wetterflugzeug unter Führung des Piloten Schwabe gegen 1/8 Uhr morgens aufsteigen und machte in der vorgeschriebenen Höhe seine Beobachtungen. Gegen 1/4 Uhr setzte der Führer zum Gleitflug an. Bei unsichtbarem Wetter kam die Maschine etwas vom Flugplatz ab und befand sich über der Ortschaft Tharau. Offenbar hat nach den Berichten der Augenzeugen das Höhenmesser infolge Vereisung schon in den früheren Höhen nicht mehr zur Zufriedenheit gearbeitet, denn der Albatros-Doppeldecker kam in einem ungewöhnlich steilen Gleitflug herab. Ob den Führer die Befinnung verlassen hat, oder ob Steuerorgane infolge Überbeanspruchung gebrochen sind, wird sich kaum feststellen lassen. Jedenfalls stürzte der Apparat aus 500 bis 600 Meter Höhe wie ein Stein zu Boden und wurde vollständig zerstört. Der Motor bohrte sich fast drei Meter tief in den Boden ein.

Brennender Dampfer auf der Donau
Belgrad, 19. Dez. Auf einem großen Petroleumtanker ist heute früh auf der Donau ein Brand ausgebrochen. Es handelt sich um einen Schlepper der rumänischen Petroleumfirma Amotra. Der Dampfer hatte drei Petroleumtanks nach Budapest zu schleppe und war in der Nähe von Banovo vor Anker gegangen. Durch unvorsichtiges Handeln mit einer Laterne wurde die Ladung des einen Schiffes

in Brand gesetzt. Der Kapitän fand den Tod in den Flammen, ein Matrose wurde schwer verletzt. Die beiden anderen Tankschiffe wurden sofort an das andere Ufer der Donau gebracht. Man erwartet jeden Augenblick die Explosion des noch immer brennenden Tankschiffes, dessen Flammen viele Kilometer weit zu sehen sind.

Explosion bei Abteufarbeiten

Walsum (Niederrhein), 19. Dez. Bei Abteufarbeiten auf Schacht II der Gewerkschaft Walsum erfolgte eine Explosion. Anscheinend hatte sich in einem Bohrloch noch Sprengstoff befunden. Vier Arbeiter wurden verletzt, darunter zwei schwer. Die Schwerverletzten wurden sofort dem Krankenhaus zugeführt.

Eine französische Stimme der Vernunft

Gegen die Kriegsschuldfrage - für Revision von Versailles!

Paris, 19. Dez. Die „Solonte“ wirft in einem bemerkenswerten Artikel einem Teil der französischen Presse vor, systematisch gegen Deutschland zu hetzen und dadurch eine Entscheidung unmöglich zu machen. Leider glaubten viele Kreise der Öffentlichkeit immer noch an die

Märchen von deutschen Kriegsverbrechen.

Denjenigen, die derartige Märchen in die Welt setzten, müsse man die Frage stellen, ob die umfangreichen Festungsbauten Frankreichs am Rhein und seine Luftflotte von 3000 Flugzeugen sowie die stärkste Armee der Welt etwa Abrüstung genannt werden könnten. Gerade der militärische Aufwand Frankreichs wirft sich auf den Weltzustand der Deutschen aus, denen man nichts weiter vorwerfen könne als das Verlangen nach Revision des Versailler Vertrages und Rückgabe des Korridors. Man müsse sich fragen, ob diejenigen, die heute gegen die Aufrollung der Korridorfrage Stellung nehmen, zufrieden gewesen wären, wenn Deutschland nach dem Kriege von 1870 der Schweiz einen Zugang zum Meer von den Alpen bis nach La Rochelle gegeben hätte. Man brauche nicht Deutscher zu sein, um gegen eine derartige Dummheit Stellung zu nehmen.

Der Versailler Vertrag müsse revidiert werden,

denn er beruhe nicht auf gegenseitiger Verhandlung, sondern sei einfach diktiert worden, ohne die Gegenpartei überhaupt anzuhören. Furchtbar sei außerdem die ausgesprochene Geschichtsfälschung, die der Vertrag enthalte, indem er Deutschland allein verantwortlich am Weltkrieg erkläre. Es sei unmöglich, nicht zuzugeben, daß die serbische Regierung von 1914 den größten Teil der Verantwortung trage, indem sie die Ermordung des österreichischen Thronfolgers deckte. Sie habe dies außerdem dadurch selbst zugegeben, daß sie im vergangenen Jahre ein Denkmal zu Ehren des Hauptattentäters errichtete. Poincaré habe ferner in seinem letzten Werk erklärt, daß die Russen bereits am 30. Juli nachmittags mobil gemacht hätten. Dazu komme, daß zwischen dem französischen und dem russischen Generalstab ein Abkommen bestanden habe, wonach die Mobil-

Deutschnationaler Mißtrauensantrag gegen Severing abgelehnt

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 19. Dezember. Der Preussische Landtag trat heute zu seiner letzten Sitzung des Jahres zusammen. Als wichtigster Punkt stand auf der Tagesordnung der Mißtrauensantrag der Deutschnationalen gegen den Ministerpräsidenten Braun und den Außenminister Severing wegen ihrer das Verbot ablehnenden Haltung zu dem Film „Im Westen nichts Neues“. Das Mißtrauensvotum wurde mit den 224 Stimmen der Regierungsparteien gegen 182 Stimmen der Opposition bei 2 Enthaltungen abgelehnt. Nach der Ablehnung ertönten auf der rechten des Hauses laute Psalmen, während die Regierungsparteien ihren Sieg feierten.

„Das Märchen von Sardicus Allgewalt“

Blätterstimmen zum Sieg des Kabinetts Steeg
Paris, 19. Dez. Zu dem geistlichen Abmündungsstreich des Kabinetts Steeg schreibt der „Matin“: „Wenn die geistliche Abstimmung auch nicht die Konzentration ergeben hat, so bedeutet sie doch, wie Herriot und Louis Marin mit Recht betont haben, dennoch einen Wendepunkt in der Geschichte der gegenwärtigen Legislaturperiode. Zwischen den beiden einft in einem Duell bis aufs Messer einander bekämpfenden Blöds hat die Mitte gestanden. Gestern hat sie sich aufgelöst.“ — „Echo de Paris“ schreibt: „Die Realernung Steeg ist eine Realernung des reinen Kartells der Unken, das dank außerordentlicher Umstände am Leben ist und niemals in normalen Verhältnissen wieder existieren können. In der „Ere Nouvelle“ schreibt Herriot: „Ich beschränke mich heute darauf, mit sämtlichen linksstehenden Elementen zu rufen: Hoch die Republik! Gemüht ist die Lage gewiss, aber immerhin ist eine neue Situation geschaffen.“ — Der sozialistische „Populaire“ erklärt: „Für den Augenblick kommt es gar nicht darauf an, ob die Mehrheit des Kabinetts Steeg schwach ist und Gefahren ausgesetzt bleibt. Die Hauptsache ist, daß die Regierung den neuen Ansturm Sardicus überlebte, daß das Märchen von Sardicus Allgewalt beseitigt ist.“

Eine neue deutsche Note gegen Polen

Genf, 19. Dez. Der deutsche Generalkonsul Dr. Böcker hat heute dem Untergeneralsekretär des Völkerbundes, Marchese Pasolucci, im Namen der Reichsregierung eine Note überreicht, die gegen Gewalttaten gegen die deutsche Minderheit in Pommern Einspruch erhebt. Die Note besteht aus drei Teilen, einer kurzen Mantelnote, aus dem eigentlichen Inhalt und einer Zusammenfassung. Sie stützt sich auf Art. 12, Abs. 2 des Minderheitenschutzvertrages, auf Grund dessen der Antrag gestellt wird, die in der Note geschilderten Vorkommnisse dem Völkerbundsrat in seiner Sitzung im Januar zu unterbreiten. In der Note wurde eine Reihe krasser Fälle von Wahlbeeinflussung, Terror, Bege und Verlegen des behördlichen Schutzes aufgezählt, die Art. 7 des Minderheitenschutzvertrages widersprechen. Die Reichsregierung verlangt, daß der Völkerbund die notwendigen Maßnahmen ergreift, damit die verletzten Rechte der Minderheiten in Pommern wieder hergestellt werden.

Deutscher Kirchenbesitz von den Tschechen enteignet

Troppan, 19. Dez. Im Zuge der tschechischen Wälderverstaatlichung, genannt „Waldreform“, ist nun das Erzbistum Breslau an der Reihe. Das Bistum hat dem tschechischen Bodenamt zwei Reviere, nämlich Nieder-

indiewiese und Unter-Thomasdorf, in dem an den tschechischen Staat gefallenen Teile Schlesiens im Ausmaße von 4000 Hektar freiwillig als Ausgleich angeboten, doch ist das tschechische Bodenamt, das mindestens einen doppelt so großen Grund enteignen will, damit nicht zufrieden. Das Bodenamt trifft jetzt Vorbereitungen, um ohne weitere Verhandlungen sich die schönsten Teile des Besitzes der Breslauer Erzbischöfe anzueignen. Sämtliche Verwaltungs- und Forstbeamten des Erzbistums Breslau in dem gefährdeten Gebiete, das rein deutsch bevölkert ist, haben bereits die Nachricht erhalten, daß ihr Dienstverhältnis im Laufe des nächsten Jahres aufgelöst werden wird, da die Enteignung bis längstens Ende Dezember 1931 durchgeführt sein müsse. Dadurch kommen abermals viele Hunderte deutscher Beamten um ihren Arbeitsplatz.

Um das Schicksal Francos

Paris, 19. Dezember. Wie verlautet, hat die spanische Regierung der portugiesischen mitgeteilt, daß der Aufenthalt Francos in Portugal gefährlich werden könne. Die spanische Regierung schlage daher vor, Franco nach den Azoren zu verwickeln. In Spanien macht sich außerdem eine Bewegung bemerkbar, die die Regierung veranlassen soll, die Auslieferung Francos zu betreiben.